

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 5 (1992)
Heft: 3

Artikel: Köln : "Ihr Auftritt, Herr Schweizer!"
Autor: Stöckling, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Köln: «Ihr Auftritt



BILD: ANDREAS PÖHLMANN

Eine von 14 Leuchten:
Lucifer, von und mit Hannes Wettstein

Gut 30 Schweizer Möbelhersteller haben sich auch dieses Jahr an die Riesenmesse in Köln gewagt, die meisten von ihnen mit einem Gemeinschaftsstand unter dem Label «Création Suisse».

Luftig-locker angerichtet (von Alfred Hablützel), mit einem Laufsteg, wie er passt zu diesem Jahrmarkt der überdesignten Eitelkeiten: der Gemeinschaftsstand der Schweizer Möbelindustrie, dazu auf ein paar weitere Hallen verteilt da und dort ein Schweizer Aussteller. Der Schweizer Nachwuchs, die unentwegte Gruppe der «Prototypen», machte es dem Messevolk weniger leicht, sie musste besucht werden, denn zwischen dem Tännler-Tisch und dem Tisch von Regula Rechsteiner führte kein Trampelpfad durch, wer den Riemens-Vetsch-Fauteuil auffalten wollte, musste sich schon selber drum bemühen.

Materialqualität – Designqualität

Und das Neueste vom Neuen? Wer an der Kölner Messe nur Neuheiten nachgiert, ist auf dem Holzweg, und das nicht nur angesichts von immer mehr Glas und Stahl und Leder. Zudem: Neu allein ist ja kein Qualitätskriterium. Daraum sei hier nicht ein Schweizer Stück herausgegriffen, sondern ein Werkstück, und erst noch eines aus Holz: Eine aus kleinkalibrigen Klötzen im Winkel von 45 Grad verleimte Massivholzplatte, die ursprünglich Tischplatte war, aber

für verschiedenste Anwendungen geeignet ist. Die «nach dem Fischgratmuster gefügten Holzstreifen mit diagonaler Faserrichtung sind nicht eigentliche Formabsicht, sondern dienen einer optimalen Stabilisierung der natürlichen Kräfte im Naturholz», beschreibt der Hersteller, die Stuhlfabrik Dietiker, das Produkt. Nachdem es sich in den eigenen Werkstätten bewährt hat, soll es auch andern zur Verfügung stehen. Motto: Mit Materialqualität zur Designqualität.

Die Messe ist zum Messen da

Ein gut schweizerisches Beispiel, eines aus einer knappen Seite mit 32 Schweizer Firmennamen (von über 1400 Ausstellern) aus dem buchdicken Messekatalog, 32 aus einer Branche, die insgesamt etwa soviel Leute beschäftigt wie ein einziger grosser deutscher Hersteller. Wozu das Kokettieren mit all diesen neckischen Vergleichen? Dass die Schweiz nun einmal klein ist, wissen wir. Und wir wissen auch, dass ein Kleiner schon sehr fein sein muss, wenn er auf den 260 000 Quadratmetern Köln noch aus dem Rahmen fallen will. Doch hat Messe eben nicht nur mit Masse, sondern auch mit messen, mit Massstäben zu tun, viel gleiches ist ja da beisammen, um verglichen zu werden.

Vergleichen wir Vergleichbares, das Wie der Schweizer Selbstdarstellung also nicht mit den allge-

genwärtigen Italienern, auch mit den Spaniern nicht, die 1992 mit Sevilla und Barcelona offensichtlich zu ihrem Jahr machen wollen, ebensowenig mit den Schweden, die unter dem Label «Sweden next» zum nächsten Sprung nach Europa ansetzen («Hochparterre» hat bereits vor einem Jahr darüber berichtet). Mit den Niederländern dagegen, deren gross angerichtete Schau unmittelbar neben der Schweizer Präsentation plaziert war. Mehr vereinnahmend gross denn grosszügig kam sie mir vor, eingenagelt hinter (allerdings vorgetäuschten) Brettern, weniger ein- und durchsichtig. Anders dagegen Österreich, besser: «Au-stria Avantgarde». Da hat eine potente Fachjury unter Professor Carl Auböck breit selektiert und den Auftritt in Köln koordiniert. In der Austria-Koje standen nicht Möbel, da standen Objekte – und das war auch Absicht und Zweck: der augenfällige Unterschied zwischen einem schlichten «Gemeinschaftsstand» und einem Auftritt. Und die Moral: So schlecht kann, bei diesem Resultat, staatliche Exportförderung doch nicht sein.

SEM bleibt SEM

Schweizern greift anstelle von Vater Staat allenfalls der SEM, der Schweizerische Möbelfabrikantenverband mit einem Zinsbatzen aus dem «Schutz- und Abwehrfonds», der umfunktionierten ehemaligen Anti-Streikkasse un-

Wigoltingen; glaströschdesign by Faglas AG, Steffisburg; HTG Innenausbau Schreinerei AG, Altstätten; Impac Norm AG, Rheinfelden; Intertime AG Polstermöbelfabrik, Endingen; Intra Design AG, Aarburg; Kuriger Wohnen, Einsiedeln; L'Audace Form SA, Zürich;

Leu GmbH, Chavannes-près-Renens; Lüönd AG Möbelfabrik, Rothenthurm; Lüthy, Rieden-Nussbaumen; MB-Produktion, Dällikon; Oberle & Hauss AG, Döttingen; Proto-Typen, Schweizer Jungdesigner c/o GAAN, Zürich, Rüttimann AG, Siebnen; SEM Verband der Schweizer Möbelindustrie, Lotzwil; Skano AG, Aarau; Straessle Söhne AG, Kirchberg; Swiss seats hm Stegemann AG, Madiswil; Tännler Design, Zürich; Team By Wellis, Willisau; Ulyssimo AG, Zürich; Victoria-Werke AG, Baar; Ziltener AG, Rorschach.

Die Schweizer in Köln

Anderegg AG, Ulisbach; Ardomi domani, Langenthal; Artanova Horst AG, Steinen; Bauwerk Parkett AG, St. Margrethen; Berisa Modul AG, Quartino; Paul Daep AG, Sulgen; Denz & Co AG, Zürich; deSede AG, Klingnau; Dietiker AG, Stein am Rhein; Fleig Polstermöbel AG,

Herr Schweizer!»

ter die Arme. Der SEM hat neu übrigens einen neuen Namen – «Verband der Schweizer Möbelindustrie» – und neue Statuten, welche den Kreis der Mitglieder weiter und offener fassen wollen. Das Kürzel allerdings bleibt. An der Schweizer Pressekonferenz in Köln gab SEM-Präsident Hans A. Gauch auch die neuesten Import-Export-Zahlen (drei Viertel Jahre 1991) bekannt: Importen von 2,65 Milliarden Franken (Rückgang um 1 Prozent) stehen Exporte von 867 Millionen gegenüber (plus 10 Prozent). Kunde Nr. 1: Deutschland, Wunschkunde der Zukunft: Deutschland-Ost und übriges Ost-Europa. In diesem grossen Run der Goldgräber suchen allerdings auch alle andern ihr Heil. Auch wenn die Ostländer noch so betonen, dass sie Werte und nicht nur Waren wollen, dass sie künftig nicht mehr nur als Billigproduzenten und allenfalls als Konsumenten, sondern auch als Anbieter auftreten möchten. Noch sind ihre Auftritte nicht so, aber das wird zweifellos werden.

Zurück – wohin?

Welche Waren? Veranstalter wie Hersteller betonten immer wieder: Die fetten Jahre des Überfluss-Designs seien nun vorbei, aus sei's mit den Sauglattismen, das Möbel kehre zurück – aber wohin? Die biedere Stube mit der Wohnwand als Angelpunkt gibt es nicht mehr. Der trendige Allzweck-Begriff «Systemmöbel» da-

gegen täuscht oft alles andere vor als einst gemeint war damit: Zu viel Form verdeckt die nüchterne Funktion.

Satelliten, Fixsterne und Kometen

Die Kölner Möbelmesse findet nicht nur in den Hallen statt: Abend für Abend werden zahlreiche Läden und namentlich Galerien in der Stadt zu Satelliten, tauchen dort Kometen auf, lassen Fixsterne ihr Licht erstrahlen. So haben 13 Entwerfer und eine -in für die Leuchtenfirma Belux in Wohlen je eine Wandleuchte entworfen, ihr «privates Licht». Das Ergebnis waren dann allerdings mehr als die 14 Unikate, die in einem schönen Raum präsentiert wurden, im Licht vieler Kerzen, die einen kurzen Abend lang viel Wärme ausstrahlten. Ein Highlight mit Licht. Die Messe als Jahrmarkt, als festlicher Markt.

PETER STÖCKLING ■

Eröffnungstag am Schweizer Stand



BILD: BRUNO UND ERIC BÜRER

Ausserhalb der Hallen

(bei interprofil) präsentierte sich Wogg, Thut-Möbel und Röthlisberger, am Belux-Abend glänzte (als einziger Schweizer) Hannes Weltstein, der zudem vom italienischen Sitzmöbelfabrikanten Baleri neben Philippe Starck ins Rampenlicht gerückt wurde. Und Hans-Peter Weid-

mann, der seine Produkte selber vertreibt, war am Stand seines deutschen Vertriebs mit einem neuen Faltschrank vertreten.

Die meisten Neuheiten

sind in «Hochparterre» bereits vorgestellt worden, auf andere werden wir noch zurückkommen.

1000 verschiedene Stühle unter einem Dach

Zingg-Lamprecht, Möbel- und Einrichtungshaus im gehobenen Designbereich, hat in Brüttisellen einen neuen Verkaufsstützpunkt eröffnet.

Aussergewöhnlich ist die Versammlung von rund 1000 Stuhlmodellen. Bei den Schrank- und Kastenmöbeln dominieren die Schweizer Produzenten: knapp ein halbes Dutzend, alle mit einer klaren, wenn nicht nüchternen Produktphilosophie. Verspielte Prestige-Objekte stammen vor allem von Italienern. Qualitative Enttäuschungen mit italienischen Produzenten waren einer der Gründe dafür, dass sich die Firma wieder auf Schweizer Hersteller konzentrierte, erklärte Marketingleiterin Susanne Prendina. Bei den Stühlen hingegen sind die Schweizer im abwechslungsreichen Tausend-Spalier blass mit einem schwachen Dutzend vertreten. Die Abwesenheit des Branchenleaders Dietiker allein erklärt das nicht. Geschäftsführer Andreas Frick vermutet vielmehr, dass es bei inländischen Stuhlproduzenten generell an der Strategie hapert: ungenügende Präsenz im Ausland, zu starke Diversifikation und fehlende Design-Anstrengungen. Prendina doppelt nach, dass hiesige Einkäufer sich stark bei ausländischen Messen orientieren. Wer in Köln nicht präsent sei, habe es auch im Inland schwerer. Die Angst vor Preisen sei es jedenfalls nicht: «Ein schöner Holzstuhl darf ohne weiteres 800 bis 1200 Franken kosten.»

ADALBERT LOCHER ■